



**Die französische Offensive steckengeblieben.**  
Genf, 22. Juli. Eine Note von „Paris“ geht zu, daß die französische Offensive durch die Tapferkeit deutscher Divisionen zwischen Wisne und Warne steckengeblieben ist. Die Franzosen hätten nur einige kleine Territorialgewinne machen können.

#### Die Zuniende der U-Boote.

Berlin, 23. Juli. Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Br.-Reg.-T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraum vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Br.-Reg.-T. verringert worden. Hiervon sind rund 11 175 000 Br.-Reg.-T. allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit befamgen Verlusten der feindlichen oder in Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Br.-Reg.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### 27 englische Schiffe von einem U-Kreuzer versenkt.

Berlin, 23. Juli. Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän v. Nolitz und Zänkerdorff, hat versenkt 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Dwinal“ von 8173 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Zur Versenkung der „Waterland“.

„Waterland“ war das größte im Dienst befindliche Schiff der Welt. Der früher der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer hatte nach „Nauticus“ dem Jahrbuch für Deutschlands Seemänner 1914, 54 282 Br.-Reg.-T., 23 548 Netto und 64 100 Wasserdrängung. Die Länge des Schiffes betrug 276,7 Meter, Breite 30,6, Rauminhalt 17,7, Geschwindigkeit 24 Knoten. Ein Schweizerdampfer der „Waterland“, der „Imperator“, liegt im Hamburger Hafen. Der englische Dampfer „Lustitania“, der am 7. Mai 1915 durch „U 20“ versenkt worden ist, hatte nur 31 550 Br.-Reg.-T. „Waterland“ ist 1913 vom Stapel gelaufen, während der „Imperator“ 1912 fertiggestellt worden ist. „Waterland“ lag beim Eintritt Americas in den Hafen von New-York und wurde beschlagnahmt. Die deutsche Mannschaft beschädigte damals, um die Indienststellung des Schiffes für amerikanische Zwecke zu verhindern oder zu verzögern, die Maschinen. Es hat in der Tat mehr als 1 1/2 Jahr gebaut, bis es den Amerikanern gelang, die „Waterland“ zu verwenden.

#### Deutschlands Friedensneigung im englischen Oberhause behandelt und abgelehnt.

Nach einer Mitteilung aus Bern hat der frühere Botschafter für Island, Lord Wimborne im Oberhause den Antrag auf eine Beschlusfassung eingebracht, daß von der englischen Regierung die deutsche Neigung zum Frieden mehr beachtet und die Friedensziele der Verbandsmächte mehr hergestellt werden sollten, damit der Militarismus in den Augen der Völker noch weiter bekämpft werden. Zur Begründung seines Antrages hat Lord Wimborne eine lange Rede gehalten, in welcher er darauf hinwies, daß in Deutschland ohne Zweifel

eine starke Strömung für den Abschluß eines vernünftigen Friedens vorhanden sei. Auch bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk hätten Deutschland und Oesterreich durch den österreichisch-ungarischen Minister Grafen Czernin noch ein allgemeines Friedensangebot gemacht, und Wimborne sei der Meinung, daß England das Angebot hätte annehmen können, denn wenn Deutschland ohne Eroberungen zu machen mit seinen Heeren in seine Grenzen zurückgezogen sei, so hätte man dies auch als eine Niederlage des Militarismus bezeichnen können, und man hätte vielleicht auf diese Weise der Welt den Frieden verschaffen können. Die bekannte Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann habe eine weitere Gelegenheit geboten, auf die Friedensneigung Deutschlands einzugehen, aber die verantwortlichen englischen Minister hätten auf die Rede Kühlmanns gar nicht geantwortet. Auch seien Englands Friedensbedingungen überhaupt den Deutschen bekannt, dagegen wisse aber jeder Deutsche, daß Kaiser Wilhelm oder seine Minister mindestens schon dreimal Friedensangebote mit gewissen Bedingungen gemacht hätten. Auf jede Friedensoffensive der Feinde müsse man antworten. Leider wurde auf die Rede des Lords Wimborne von Seiten der englischen Regierungsvorsteher im Oberhause erklärt, daß die Forderung des Antrages des Lord Wimborne jetzt ungewinnlich sei und daß man deshalb erwarten müsse, daß Wimborne seinen Antrag zurückziehen werde. Es liege auch nicht im öffentlichen Interesse, jetzt diese Angelegenheit zu erörtern, wo die große Offensive an der Westfront stattfindet. Diesen Ausführungen stimmte auch die Mehrheit des englischen Oberhauses bei und Lord Wimborne zog deshalb seinen Antrag zurück. Die Londoner Zeitungen stellen aber fest, daß die Rede Lord Wimbornes einen großen Eindruck im Oberhause gemacht habe.

#### Die Grippe in den englischen Gefangenenlagern.

Haag, 23. Juli. „Hollands Nieuwsbureau“ meldet aus London: Die Influxion ist unter den deutschen Kriegsgefangenen im Drampflager in Hampshire ausgebrochen. Von den 3000 deutschen Internierten sind etwa 1000 krank. Am Montag lag ungefähr weitere hundert erkrankt, während sie bei ihrer Arbeit waren. Sie wurden nach dem Hospital geschafft.

#### Die Schaffung einer ukrainischen Armee.

Kiew, 20. Juli. Der erste Schritt zur Bildung einer ukrainischen Armee ist durch die Veröffentlichung eines Erlasses des Hetmans getan. Es wird darin befohlen, auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zunächst 5000 Rekruten für eine in Kiew in der Formierung begriffene Division aus der Zahl der im Jahre 1899 Geborenen auszuheben. Der Minister des Innern wird für jeden Kreis die Anzahl der zu hebbenden Rekruten feststellen. Freiwillige im Alter von 18 bis 25 Jahren dürfen zugelassen werden. Die Dienstzeit der Infanterie und Artillerie beträgt 2 Jahre, sonst 3 Jahre. Die Aushebung hat am 31. Juli zu erfolgen. Der Hetman beauftragte am 22. Juli das Gesetz über die Errichtung eines Senats in Kiew als höchste Gerichts- und Verwaltungsbehörde der Ukraine.

#### Honduras erklärt den Krieg.

Washington, 23. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement meldet, daß Honduras am 19. Juli

Deutschland den Krieg erklärte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgte am 18. Mai. Honduras ist die dritgrößte der mittelamerikanischen Republiken und liegt zwischen Guatemala und Salvador einerseits und Nicaragua andererseits und reicht vom Karibischen Meer bis zum Stillen Ozean. Die Bevölkerung, meist europäisch, indiansche Mischlinge, wird ohne die wilden Indianer auf 600 000 bis 700 000 geschätzt. Die Entwicklung des vielfach fruchtbaren Landes ist noch sehr rückständig. Immerhin bestehen auch dort größere deutsche Handelsinteressen, auf deren Vernichtung es bei der — natürlich durch Wilson veranlaßten — Kriegserklärung abgesehen ist.

#### Politische Rundschau.

##### Der Rhedive in Berlin.

Berlin, 23. Juli. Der Rhedive von Ägypten ist heute früh um 9 Uhr in Berlin eingetroffen.

##### Dr. Gelferich Nachfolger des Grafen Mirbach.

Berlin, 23. Juli. Der frühere Stellvertreter des Reichsanzlers, Staatsminister Dr. Gelferich, ist zum diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches in Moskau ernannt worden.

Rumänien. Die rumänische Kammer hat den Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Regierung Bratianu mit 115 Stimmen bei 21 Stimmenthaltungen angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung, die durch Namensaufruf und mündliche Erklärung erfolgte, wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen. Ein aus sieben Mitgliedern bestehender Ausschuss wurde beauftragt, die Voruntersuchungen vorzunehmen.

England. Der Machttanpunkt Englands und sein Anspruch auf Achtung der Freiheit der Meere geht aus einem brutalen Aufjag des angesehenen britischen Handelsblattes, des „Journal of Commerce“, heroor. Dort wird kurz und bündig erklärt: „Die Frage nach der Seeherrschaft muß entschieden werden und zwar in einer solchen Weise, daß Deutschland niemals wieder, so lange die Erde steht, ein Schiff gegen England zu senden wagt. Kurz, die deutsche Flotte muß einfach vernichtet werden. Ob die deutsche Flotte herauskommen will oder nicht, darüber darf ihr keine Wahl gelassen werden, sie muß einfach ihrer Existenz beraubt werden. England denkt nicht daran, mit Deutschland zusammen die Wogen zu beherrschen, vielmehr wird Großbritannien fortschreiten, mit Hilfe des Rechtes und der Macht, die seine eigene Kraft ihm verleiht, die See zu beherrschen.“ Die Betonung des Rechtsstandpunktes ist ebenso widerwärtig wie die Brutalität des Standpunktes, den übrigens ganz England teilt. Eins der verbreitetsten Rieder in England lag nämlich: England wird immer die Wogen beherrschen, denn Engländer werden niemals Sklaven sein.

#### Lokales und Provinziales.

— Der Wind geht über die Stoppeln! Das ist das sicherste Zeichen, daß wir die Höhe des Jahres überschritten haben, die Tage kürzer, die Nächte länger werden. Die Roggenenernte ist in vollem Gange und ein gut Teil der geschnittenen Felder wartet des Einbringens, das jetzt durch die Niederschläge verhindert worden war. Trotzdem die Erde

#### Irende Seelen.

Noman von Walter Kabel.

19] Zusdruck verboten.  
„Nein. Ich bin mit Schwächten nur zwei Mal in meinem Leben zusammengetroffen. Das erste Mal bei dem jetzt als Falschspieler entlarvten Lantenborn und dann gestern vormittag in der Wohnung meines Onkels. Das ist die Wahrheit.“  
„Giller nicht mir beinahe freundlich zu.“  
„Glaube ich gern. Wenn Sie lügen, fäh't man das sofort heraus. Und nun — was wollten Sie in der Verkleidung bei Ihrem Onkel?“  
„Auf diese Frage war ich vorbereitet.“  
„Ueber diesen Punkt verweigere ich die Aussage“, erklärte ich bestimmt. „Ich habe Gründe dafür, die die Behörde nichts angehen. Im übrigen werde ich alles mitteilen, was ich weiß.“  
„Giller könnte mich durchdringend an. Und jetzt plötzlich hatte ich auch die Kraft, seinen Blick ruhig auszuhalten, trotzdem ich eben benutzt die Unmachtigkeit gesprochen hatte.“  
Der Kommissar schien über diese meine Weigerung nicht weiter ungehalten zu sein. Offenbar grübelte er jetzt darüber nach, aus welcher Veranlassung ich gerade diese eine Frage ausgesagt haben wollte. Dann meinte er, während seine dunklen Augen an mir vorbei zu dem Briefumschlag hinglitten, der die weißen Papierschnitzel enthielt und neben dem Ulfster auf einem Stuhle lag: „Vielleicht gibt uns der Inhalt jenes Kuverts dort den Aufschluß, den Sie mir vorenthalten

wollen. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Papierschnitzel Fragmente eines Briefes sind, der mit einer später verschwindenden Tinte geschrieben war.“

Dieser Moment war für mich von höchster Bedeutung. Ich wußte ja nichts über den Inhalt dieses Schreibens, wußte nur so viel, daß er auf Maxa einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht hatte. Schweigen durite ich nicht — auf keinen Fall, sonst hätte ich die Rolle ausgeben müssen, die ich mir hier zu spielen vorgenommen hatte. Daher antwortete ich jetzt, ohne mit der Wimper zu zucken:

„Ob Ihre Vermutung zutrifft, Herr Kommissar, weiß ich nicht. Vergessen brachte mir den Brief ein Junge, der sich sofort wieder davon machte. Ich wunderte mich schon sehr, daß auf dem Umschlag keine Adresse stand. Als ich dann den Brief herauszog, war er leer wie jetzt. Ich hielt die Sache zunächst für einen schlechten Scherz, zerriß den Bogen daher und schleuderte die Schnitzel in meinen Papierkorb. Erst später dachte ich daran, daß der Brief vielleicht mit einer sog. sympathetischen Tinte geschrieben sein könnte. Ich habe alles mögliche versucht, um die Schrift sichtbar zu machen. Es gelang mir nicht. Sie können bei meiner Wirtin nachfragen. Herr Kommissar. Die wird Ihnen bestätigen, das ich mir Salz, Essig und Alaun von ihr ausgeben habe. Ich hoffte, mit Hilfe dieser einfachen Mittel die Schriftzüge hervorzurufen zu können.“

„Und Sie haben keine Ahnung, wer der Ab-

sender des Briefes ist?“ fragte Giller eifrig, der in meine Angaben keinerlei Zweifel zu setzen schien. „Wirklich nicht! Nicht einmal eine Vermutung“, entgegnete ich fest.

„Haben Sie denn nie vorher einen derartigen Brief erhalten?“

„Nein — nie!“

„Merkwürdig. Da wollen wir doch gleich die Brieffragmente mal unserem Chemiker, der freigestellt auf solche Dinge eingedreht ist, vorlegen lassen.“  
„Er läutete und reichte dann dem kurz darauf erscheinenden Schutzmann den Umschlag.“

„Sehen Sie nach, ob Doktor Köhler in seinem Bureau ist. Wenn ja, dann soll er sofort die in diesem Kuvert befindlichen Papierschnitzel auf verborgene Schriftzeichen hin untersuchen. Die Sache eilt. Warten Sie gleich auf Bescheid, falls der Doktor anwesend ist.“

Als der Beamte gegangen war, wandte Giller sich wieder mir zu.

„Dann wollen wir nun inzwischen das andere erledigen. Haben Sie den Ring mit den beiden Schlüsseln an sich genommen oder nicht?“

„Nein“, behauptete ich mit aller Bestimmtheit. „Wir können uns die Sache aber wesentlich vereinfachen, Herr Kommissar. Ich werde Ihnen genau mitteilen, was sich in der Wohnung meiner Verwandten damals zugetragen hat. Dann können Sie sich die einzelnen Fragen sparen.“

„Erzählen Sie.“

„Als ich gegen 1/2 11 Uhr vor der Sterkordtür anlangte und gerade läuten wollte, wurde diese

durchtränkt ist, nimmt sie die Feuchtigkeit schnell auf, verbraucht sie unter den hohen Wärmegraden und treibt Wunder im Wachstum. So verdrängt die Kartoffelernte eine gute zu werden. Die Wiesen leben sehr gut aus und ist das Untergras recht gut, so daß die Förmung besteht, eine gute Guternte zu erhalten; eine Wohltat für unsere Viehbestände.

**Das Rucksacktragen in der Eisenbahn verboten!** Die zahlreichen, durch Rückfälle entstandenen Fensterstöße haben die Eisenbahnerverwaltung veranlaßt, das Tragen vollpackter Rucksäcke auf dem Rücken beim Betreten und Verlassen der Wagen unter bahnpolizeiliche Strafe zu stellen. Daneben muß noch der verursachte Schaden ersetzt werden.

**Zum Austausch zerrißener Geldscheine.** Es ist immer noch genügend bekannt, daß für beschädigte oder unbrauchbar gewordene Darlehnsfahrscheinscheine nur dann gelöst wird, wenn das eingelieferte Stück zu einem echten Scheine gehört und größer als die Hälfte ist. Gleichgültig ist es, ob der zerrißene Schein, also das eingelieferte Stück, das größer als die Hälfte ist, die Nummer trägt.

**Erhöhung von Kriessrenten.** Es ist beabsichtigt, die für die heutigen teuren Zeiten allerdings recht niedrigen Kriessrenten zu erhöhen. Diese Erhöhung soll bis zu 80 Prozent der jetzigen Renten betragen. Die Vorarbeiten zu der Erhöhung sind abgeschlossen, doch dürfte es vor Ende des Monats nicht möglich sein, die Richtlinien zu veröffentlichen. Die Erhöhungen sollen jedoch vom 1. Juli ab nachträglich gesahlt werden.

**Fermerswalde, 22. Juli.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden in der Naackischen Dampfmiühle hier, 22 Ertribern im Gesamtwerte von 15000 Mk. entwendet. Der Diebstahl hat eine Wohnung von 1000 Mark auf Vermittlung der Täter ausgelegt.

**Ortrand, 19. Juli.** Ein fürchterliches Kriegerunglück ereignete sich Montag abend gegen 1/8 Uhr über unserer Stadt, welches einem Ortrander, und zwar dem Krieger-Untersoffizier Fritz Urban, Sohn der Witwe Urban von hier, das Leben kostete. Urban war als Beobachter mit einem Kameraden zu einem Übungsfuge aufgestiegen und hatte Ortrand zum größten Teil passiert. Da machte das Flugzeug eine Wendung, ging tiefer herab und nahm seinen Weg über die Stadt zurück. Mit voller Wucht traf daselbe eine Pappel in der Mühlgasse, welche sofort einen Teil lassen mußte. Dadurch erhielt aber auch das Flugzeug eine neue Wendung, überschlug sich und stürzte dann mit voller Gewalt in den Garten von Herlos. Hier alles Inmwegelichende mitnehmend, begrub es die beiden Insassen unter seinen Trümmern. Von allen Seiten eilten sofort hilfsbereite Einwohner herbei. Der Führer konnte mit verhältnismäßig leichten Wunden herausgezogen werden. Schwieriger gelangte sich dies bei dem Beobachter Fritz Urban, welcher von den Trümmern eingepreßt war und nur nach großer Anstrengung befreit werden konnte. Er lebte noch, war aber innerlich schwer verletzt, so daß der herbeigeeilte Arzt Dr. Blumenhath jede Hoffnung aufgab. Er wurde in das Haus des Herlos getragen, wo er bald darauf im Weiten seiner herbeigeeilten Mutter und Braut verschied. Schon nach einer halben Stunde war ein Kranenauto zur Stelle. Der Vordall hat hier, da er mitten im Orte passiert ist, ungeheure Aufregung hervorgerufen. Der Verlorbene stand seit Anfang 1915 im Felde bei einer Maschinengewehr-

Abteilung, wo er wiederholt ausgezeichnet wurde. Er besah u. a. das Eiserne Kreuz 2. Klasse, sowie die Friedrich August-Medaille. Er hat in letzter Zeit schon mehrfache Flüge über unserer Stadt ausgeführt, wo er diesmal durch widerlichen Zufall den Tod fand. Auch er starb im Dienst des Vaterlandes.

**Gräfenhainichen, 17. Juli.** Preiswucher treibt man mit den Heidebeeren, die in den umliegenden Wäldern reichlich angelegt haben. Obgleich diese Beeren den Sammlern fast nichts kosten, nehmen sie für ein Pfund 2 Mark. Ebenso wurden unerhörte Preise für Birze gefordert.

**Gräfenhainichen, 21. Juli.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier selbst. Als der Fuhrwerksbesitzer Bruno mit seinem Gespann auf dem Wege neben der Bahn hinter der Brettfabrik der „Barbara“ vorbeifuhr, führten die beiden Pferde plötzlich tot zusammen. Wie sich herausstellte, geht an der betreffenden Stelle die Starkstromleitung der Grube unter der Erde lang. Durch den vielen Regen oder wahrscheinlich auch durch Bliz in der vergangenen Nacht ist die Leitung beschädigt worden und so der Strom in das Geleisch gedrungen. Als nun das Gespann darüber fuhr, wurden die beiden Pferde durch den Strom sofort getötet. Der Besizer blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Die Tiere hatten einen Wert von 9000 Mk.

**Besau, 20. Juli.** Eine ganze Anzahl von Landwirten aus Stokstedt wurden vom hiesigen Schöffengericht zu 200—700 Mk. Geldstrafe und zur Veröffentlichung des Urteils in den Dessauer Zeitungen verurteilt. Sie hatten die nach Besau gelieferte Milch durch Wasserzusatz erheblich verfälscht. In einem Tage wurden 18 1/2 Liter Wasserzusatz in 6 Kannen Milch festgestellt.

**Zerbst, 20. Juli.** Die Zufuhr von Sauerkraut ist hier so stark, daß jeder 5—10 Pfund (vielleicht auch noch größere Mengen) ohne Warten ausgehändig bekommt. Der Preis ist für die Kriegszeit mit 50—60 Pfg. nicht übertrieben.

**Zerbst, 22. Juli.** Eine Fehlerlei in Gurken ist hier leider zu verzeichnen. Seit Jahren ist der Stand der Gurken um diese Jahreszeit nicht so schlecht gewesen, wie diesmal. Eine erhebliche Beseuerung ist jetzt, da eigentlich die Ernte schon in vollem Gange sein müßte, kaum noch zu erwarten. Das ist um so bedauerlicher, als aus den hiesigen ausgebildeten Gurkenplantagen iont viele auswärtige Märkte mitversorgt wurden und viele hiesige Ackerbürger aus den Geträgnissen der Gurkenfelder ihre Haupternte fanden. — Der letzte Wochenverkaufsmarkt war mit 254 Kerkeln besetzt. Der Umsatz war sehr flott. Der Preis betrug 40—48 Mk.

**Delitzsch, 23. Juli.** Die städtische Kleiderfahmstelle wurde in der Nacht zum Sonntag von Dieben heimgeführt. Von einem Anwohner wurde beobachtet, wie zwei Personen sich Eingang in das Geschäftslokal verschafften und kurz darauf mit zwei Bündeln durch ein Fenster den Schauplatz ihrer Tätigkeit verließen. In die Hände sind den Dieben 13 Mägen, die bereits ausgebeutet waren, gefallen. Herbeigeeilte Personen nahmen die Verfolgung der Diebe auf, die leider ihren Verfolgern entkamen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### Vermischte Nachrichten.

**Leipzig.** Die Mitglieder der Leipziger Hotelvereinigung veröffentlichen jetzt folgende Aufforderung an die Resorbefucher: „Infolge der Beschlag-

nahme der Hotelräume und des allgemeinen Mangels derselben sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, die eigene Bettwäsche, sowie die benötigten Handtücher mitzubringen. Die Mitglieder der Leipziger Hotelvereinigung.“

**Göttingen, 20. Juli.** Das Pfund Raupen 20 Pfg. In drei neuneingerichteten städtischen Sammelstellen werden für 100 Kogweißlinge 50 Pf. und für das Pfund Raupen 20 Pf. gegahlt. Der pfundmäßige Anlauf der Raupen ist jedenfalls eine kriessmäßige Neuerung.

**Wohnungen in Leipzig.** Zur Beschaffung von Wohnräumen für den Fall einer Wohnungsnot nach dem Kriege hatte der Rat der Stadt Leipzig bei den Mitgliebern der einzelnen Hausbesitzervereine eine Umfrage veranlassen lassen. Auf diese Umfrage sind 1250 Wohnungen, zumeist Dachwohnungen, angemeldet worden. Die Wohnungen sind in den für die Stadt Leipzig genehmigten Bebauungsplänen und Ortsplänen nicht anzuweisen, oder sie entsprechen den Vorschriften nicht, das Baugesetz und die Ortspläne an solche Wohnungen stellen. Um nun recht bald zu dem Ziele zu gelangen, diese Wohnungen, soweit sie zu Bedenken keinen Anlaß geben, zum Bestehen freizugeben, hat der Rat ein neues Ortsgeleis für Wohnwohnungen aufgestellt.

**Ein 70jährige Einbrecherin** wurde in Berlin ermittelt. Sie drang in Gesellschaft anderer jüngerer Frauen in die Wohnung eines Schloßers ein und gemeinsam schleppten sie Gegenstände im Werte von über 1000 Mark weg.

**Krieg im Frieden** sollen in Berlin der Unteroffizier Schörm von Reichsanterie-Regiment helfen zu wollen. Er stellte auf dem Courbierenlag ein um ihm mitgeführte Maschinenmesser auf und gab danach etwa 40 Schläge ab, die glücklicherweise alle ohne Schaden anzurichten tuz vor dem Gemehr in den Rufen säugten. Der anheimend plötzlich gestreift gewordene Unteroffizier wurde von einem Schuhmann und mehreren Soldaten unerschöpflich gemacht, indem sie ihm das Maschinenmesser abnahmen und ihn selbst in Sicherheit brachten.

**Türkische Landwirtschaftsstudien.** In Mecklenburg befinden sich zurzeit eine größere Zahl junger Türken, die durch Vermittlung der Gültwörter Landwirtschaftskammer verschiedenen Gütern als Lehrlinge angestellt wurden. Die jungen Leute entkamen einer ökonomischen militärischen Vorbereitungsanstalt und sind im Alter von 14 bis 17 Jahren. Sie sollen neben der Landwirtschaft deutsche Kultur und Sprache kennenlernen.

**Kriegsmünzen in Deutsch-Schafraht.** Um dem Vorgebunden entgegenzutreten, hatte man in Deutsch-Schafraht im Kriegsanzahl Papierstücke ausgegeben, die aber später durch Hartgeld ersetzt wurden. Es wurden 20-Seller- und 5-Seller-Stücke aus Messing angefertigt und dazu vorwiegend Aluminium, leere Patronen und Granatentüllen, Beschläge usw. verarbeitet. Die Münzen wurden durch Gießen von Schalen hergestellt, für das Walzen behalt man sich mit Kupferstempelmaschinen, die für diese Arbeit ausgerüstet wurden. Aus den fertigenalaten Metallstücken wurden Münzplättchen herausgeschnitten. Die Stanzmaschine wurde gleichzeitig für Braugewede umgebaut. Anfang März 1916 konnte eine zweite Maschine aufgestellt werden, so daß die Erzeugung von 500 auf 10000 bis 20000 Stück Stückleistungsteilung liegt. Die Arbeiten wurden sämtlich von Eingeborenen ausgeführt, die sich sehr gut einarbeiteten.

**Kohleverarbeitung in Deutschland.** In lebhafter Weise wird in letzter Zeit in den Verträgen Kreisen der Gebiete bestritten, in Deutschland selbst die Diamantenerzeugung zu ermöglichen und somit das Rohd statt wie bisher das Fertigerfabrikat ins Land zu schaffen. Wie einzelne Fachkreise behaupten, würde die von beteiligter Seite befürwortete Vereinfachung der Steinoberteil-Verarbeitung, der Braunkohleverarbeitung, der Benzolvereinerung und nicht zuletzt des heimischen Erdölverarbeitung nicht eintreten. Seite würde gleiche Mengen Öl gebraucht, daß alles Angedohene gleiche Abnahme lände. Benzol findet stets guten Absatz auf chemischer Weiterverarbeitung.

plötzlich geöffnet. Ich sah mich Schwächten gegenüber, der bei meinem Anblick erstarrte zurückprallte, sich aber schnell wieder fasste und die Tür ins Schloß drücken wollte, um mir den Eintritt zu verweigern. Gleich schnell hatte ich jedoch meinen Fuß in den Türschwelle gestellt und drängte mit ganzer Kraft nach. Es gelang mir auch, Schwächstens Widerstand zu überwinden. Der von mir dem bereit Überbrachte war jetzt mit einem Satz in dem gerat linker Hand liegenden Arbeitszimmer meines Onkels verschwunden. Ich führte ihm nach und verperrte ihm den Weg. Es folgte ein kurzer Wortwechsel. Ich verlangte Aufschluß, was er hier in der Wohnung meiner Verwandten zu suchen habe. Er wurde unverschäm, griff dann plötzlich in die Tasche und riß einen Revolver hervor. Doch bevor er noch auf mich anschlagen konnte, hatte ich ihn umfaßt. Ein wildes Rängen begann. Er war der Stärkere, ich der Gewandtere. Mit einem Male hatte ich den Revolver in der Hand, sprang zurück und drohte ihm, ihn niederzuschützen, falls er nochmals auf mich eindringen würde. Nun verlegte er sich aufs Bitten. Er wollte ja seinen Haub gern herausgeben, ich möchte ihn nur laufen lassen. Und dabei zog er aus der Tasche die Banknoten und die Geldrollen hervor und legte sie auf den kleinen Tisch, auf dem, wie Sie vielleicht auch bemerkt haben werden, eine große antike Vase aus Gubben steht. Da ich irgend eine Hinterlist ahnte, war ich auf meiner Hut. Und wirklich... Im Moment hatte er die Vase ergriffen und wollte sie mir ins Gesicht schleudern. Ich kam ihm zuvor, hob die

Waffe, schoß —. Langsam kniete er zusammen, die Vase im Sturz fallen lassend. Sie ging nicht in Scherben, da der Teppich den Fall milderte.

Was dann geschah — ich tat es ganz mechanisch, ohne klaren Gedanken, nur von dem Wunsche befeht, jeden Verdacht von mir abzulenken. Wie sollte ich dieses aber beweisen? — Fürchterliche Angst überfiel mich beim Anblick des starren, leblosen Körpers. Und diese Furcht raubte mir die klare Ueberlegung.

Ich stellte die Vase auf den Tisch zurück, steckte das Geld zu mir und legte den Revolver neben die Leiche, damit es den Anschein erwecken sollte, als habe Schwächstens Selbstmord verübt. Dann floh ich wie ein geheftetes Wild davon, eilte nach Hause, zog mich um und eilte ins Wische Kaufhaus. Weiter habe ich nichts hinzuzufügen. Alles übrige wissen Sie bereits.“

Giller hatte gespannt zugehört. „Wahrscheinlich klingt Ihre Geschichte, — aber auch nur wahrscheinlich“, meinte er. „Aus welchem Grunde z. B. wollten Sie an der Flurtür läuten? Sie wußten doch, daß niemand in der Wohnung war!“

„Diese Frage berührt denselben Punkt, über den ich jeden Aufschluß verweigere. Und nichts wird mich in dieser Beziehung zum Sprechen bringen.“

Der Kommissar traufte unmutig die Stirn. „Seien Sie vernünftig, Heising. Wozu wollen Sie zu verheimlichen suchen, was doch sonnenklar

ist. Sie beabsichtigten eben in der Wohnung Ihrer Verwandten dasselbe zu tun, was Schwächten dort hin geführt hatte. Das Geld kostete Sie, mit dem Sie Ihre Spielguthden bezahlen wollten. Denn daß Kaufmann bereits entlarvt war, erfuhren Sie ja erst nachmittags von Ihrem Herrn Onkel.“

„Glauben Sie meinewegen, was Sie wollen,“ sagte ich gleichgültig.

„Sie scheinen sich bereits sehr sicher zu wähnen,“ meinte Giller ironisch. „Ich werde Ihnen bald bemessen, daß Ihre Schilderung jener Vorfälle noch mehr schändliche Stellen hat. — Was taten Sie z. B. mit dem Gelde, das Sie nach Schwächstens Tode mit sich nahmen?“

„Ich habe es gestern abend meinem Onkel zurückgegeben und dabei einen beliebigen Namen als Abfänger auf der Paketadresse angegeben.“

„Ah — nun verzeihe ich. Sie hatten das Paket unter der Pelerine verborgen, als Sie in das Auto sprangen, um etwaigen Aufpassern zu entgehen.“

„Allerdings.“

Giller trich sich jetzt nachdenklich das Kinn. „Sie wollen also wirklich behaupten, Schwächten erschossen zu haben?“ fragte er, mich scharf fixierend.

„Ja.“

Fortsetzung folgt.

o **Schuhmachers Rückkehr.** Auf Grund des Militärparagrafen hat der Wiesefeldobel Schuhmacher Schindler aus Eger in Westfalen in der pfälzischen Schuhmacherschule Birmensfeld das Geschäftsbremmigen-Examen gemacht und ist dann zum Leutnant befördert worden. Seine Prüfungsarbeit bestand in der Verfertigung eines Paars orthopädischer Schuhe.

o **Eine neue Bahn in Litauen.** Die Militär-General-Direktion Warchau hat ihre Genehmigung zum Beginn der Vorarbeiten für eine neue Bahn Memel-Tschai-Schaulen erteilt, die von der bis zum Kriege nördlichsten deutschen Eisenbahnlinie Bjalystok abzwiegend, als Vollbahn den ganzen nördlichen Teil des bisherigen Gouvernements Rowno erschließen soll.

o **Die Tochter des österreichischen Ministerpräsidenten als Schauspielerin.** Irma v. Seidler, die Tochter des österreichischen Ministerpräsidenten, ist, nachdem sie in einer Wohlthätigkeitskonzertung aufgetreten war, als Schauspielerin am Burgtheater berufen worden.

o **Deutsche Vogelkolonien.** Auch während des Krieges ist man in Langeweile dabei, die große Vogelkolonie noch weiter auszubauen. Diese bedeutendste Vogelreservate beherbergt jetzt 800 Paar nistende Möven, 1000 Paar Gesschwalben, gegen 100 Paar Seesergeschwadern, viele Regenbogenfische, Aelbte, Brack- und Kleinfische aller Art.

o **Zwei Pfleger von einem Gymnasialisten abgefangen.** Der 16jährige Gymnasialist Gerlach, der zu Gertrudenheiligen kommandiert war, rückte in dem Einsiedlerdorf Schwarzwitz in einer Höhe von etwa 800 Metern ein Flugzeug, aus dem zwei Sächsischen herausstiegen. Bald landete der Apparat, ein französischer Doppeldecker, der mit drei Maschinenengewehren und Bombenabwurfvorrichtung ausgestattet war. Die beiden Insassen, ein amerikanischer Oberleutnant und ein Leutnant, wurden von Gerlach angehalten und, nachdem noch zwei Verlonen hinzugekommen waren, an die Wehbrücke in Kirchberg abgeliefert. Die Gefangenen waren mit dem amerikanischen Geschwader von sechs Flugzeugen, deren Ziel Göttingen war, aufgeflogen und durch Gewitterwolken von den übrigen getrennt worden.

o **Mit 200 000 Kronen gesücht.** Die Ungarische Landesbank beauftragte einen Kassenboten, in Begleitung eines Beamten bei einer Kasse des Wiener Bankvereins 200 000 Kronen in bar und einen Scheck an die Österreichisch-ungarische Bank abzuliefern. Während der Beamte sich einen Augenblick entfernte, um die entsprechenden Schriftstücke an der Kasse abzugeben, entließ der Kassenbote, der die Werte in einer schwarzen Ledertasche trug. Der Kassenbote war erst seit zwei Tagen in Dienst.

o **Ein Wand zur Hebung der Volksschulbildung soll in Halle a. S. gegründet werden.** Er wird gemeinwärtig-schulische Vorlesungen an den Universitäten Halle und Leipzig, wissenschaftliche Vortragsreihen auf dem Lande sowie besondere Veranstaltungen für Kriegsbefähigte veranstalten.

o **Ein Schutzverband der Kriegserwitwen.** In Wiefersleben hat sich ein Schutzverband der Kriegserwitwen gebildet, der durch Zusammenfassung die Interessen der Kriegserwitwen und ihrer Kinder wahrnehmen will. Es ist beabsichtigt, den Verband über ganz Deutschland auszuweiten.

o **Ernteaussichten in Westdeutschland.** Zuverlässigen oberirdischen Meldungen zufolge steht die Sommerernte nach den letzten regnerischen Tagen in allen Teilen Westdeutschlands und in den ober- und mittelherrlichen Gebieten sehr gut. Bei Getreide, Hafer und Roggen ist reichlicher Erntertrag zu erwarten. Für die Kartoffelernte waren die Regenfälle sehr wertvoll, denn bei weiter anhaltender Dürre wäre diese wichtigste Ernte schwer bedroht gewesen. Heute verheißt die Kartoffelernte reichen Ertrag.

o **Ein Dorf, in dem nicht ein besterter, ist der Ort Wälfersleben bei Salze.** Seit einem Jahr hat der Klappenstich nur einmal Einbruch in die 500 Seelen zählende Gemeinde gehalten. Das Verdrain ist seit Jahresfrist aus der Mode gekommen. Aber auch zum Sterben hat man keine Zeit, trotz aller Kriegsnöte.

o **Über die große Explosion in Grenobles,** die vor einigen Tagen gemeldet wurde, liegen jetzt folgende Einzelheiten vor. Am 3. Juli morgens 8 Uhr fand die erste ungewohnte Explosion statt, die im weitesten Umkreis, sogar

bis Moulins, zu vernehmen war und alle Fensterheben von Grenoble zum Verfall brachte. In zahlreichen Wohnungen flüchteten die Wände ein. Während der Explosion herrschte eine unbeschreibliche Panik. Die Stadt war in dicke Rauchwolken gehüllt. Kurz darauf erfolgte die zweite Explosion, die gleichfalls schweren Schaden anrichtete. Die inznischen brennengelassenen Mölläden wurden sämtlich zerstört. Hierauf folgten sich die Explosionen ohne Unterbrechungen bis 11 Uhr abends. Die Rettungsarbeiten waren außerordentlich schwierig. Die Eisenbahnlinie nach Lyon ist unterbrochen. Die ganze Nacht hindurch flüchteten die Einwohner von Grenoble und den umliegenden Ortschaften nach Westen. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend. Einige Fabriken mußten den Betrieb einstellen. Die untechnischen Werkstätten, die eine große Gefahr für Grenoble bedeuten, werden demnächst anderswohin verlegt.

o **Grubenunglück in Schottland.** In einer Kohlen-grube in Ardross (Schottland) wurden durch einen Erdsturz zehn Mann verdrainet. Es gelang den Rettungs-mannschaften, mit den Verunglückten eine Verbindung herzustellen und ihnen Nahrung zuzuführen. Das Wasser steigt indessen fortgesetzt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ortskirche:** Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Die Gemeindeparkasse Annaburg**

verzinst Spareinlagen mit **3 1/2 %**.

— **Tägliche Verzinsung.** —  
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

**Anzeigen.**

**50 Mk. Belohnung** zahlt Demjenigen, welcher mir die Verlonen namhaft macht, die auf meinem Grundstück Kartoffelfelder austreiben und Kartoffeln stehlen.

**W. Noack, Markt 11.**

**Freitag den 2. August, abends 6 1/2 Uhr** findet die Verpachtung der **Grasnutzung** in meinem Garten statt.

**Stephan.**

**Eine Wohnung**

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

**2 Knechte**

bei hohem Lohn sucht **Heinlein, Annaburg.**

**Seradella, Riesenspärgel** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Firniss-Ertrag, Fußboden-Lack, sowie sämtliche Farben, auch Stoff-Farben,** in recht guter Qualität empfiehlt zu noch billigen Preisen **W. Puhlmann, Holzdorf (Ester), Fernruf Nr. 2.**

**Achtung!** Frische grüne Bohnen und Mohrrüben verkauft **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Weißrüben-Samen** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Handwerker und Arbeiter**

für kriegswichtigen Betrieb sofort gesucht. Wohnung und Verpflegung wird gewährt.

**„Hermania“, Aktien-Gesellschaft**

vorm. Königl. Preuß. Chemische Fabrik, Schönebeck a. E.

Bitte meine geehrten Kunden, welche von mir

**Karbid**

bezahlen wollen, sich in die Karbid-Liste bis zum 30. Juli einzutragen.

**H. Meyer.**

**Hand-Leiterwagen,** sehr stabil gebaut, in den gangbarsten Größen, empfiehlt

**W. Puhlmann, Holzdorf (Ester), Fernruf 2.**

**Limetta**

sowie **Himbanas,** Limette und in Flaschen, vorzügliches alkoholfreies Erfrischungs-Getränk (3 Teile Wasser und 1 Teil Saft). Zu haben bei:

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**FrISCHE Bese**

von jetzt ab täglich zu haben.

**W. Puhlmann, Holzdorf (Ester), Fernruf 2.**

**VorzügliCher Bretaufstrich**

und feinsten Ertrag für Naturblütenhonig wird unter Garantie für Aroma, Aussehen und Konsistenz auf das vollkommenste erreicht durch Nachbildung aus Zucker mit

**Schwante's Kunsthonig-Essenz „HONEX“.** Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

**Union-Lichtspiele**

Sonntag den 28. Juli und Sonntag den 4. August abends 8 1/2 Uhr:

**Große Vorstellung** mit gewähltem Programm.

**Der höchste Wurf.** Spannendes Drama aus der eleganten Welt in 3 Akten. **Die Jungfrauabahn.** Herrliche Natur-Aufnahme aus den Alpen. **Hans im Glück.** Lustspiel in 3 Akten mit der beliebten Filmdarstellerin Hedda Vernon. **Eiko-Woche 1831** Aufnahmen vom weltlich. Kriegeschauplatz und das übrige humoristische Programm. Preise der Plätze: Speerplatz 1.20 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pf. Das Programm für 4. August wird noch bekannt gegeben.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung**

mit lehrreichem Programm.

Eintritt: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Um gütige Unterstützung bittet **Frau A. Schliinker.**

**Die Berufswahl im Staatsdienste.**

Vorschritten über Aufnahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebedienstes. Mit Angaben der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat H. Dreyer.

11. Auflage, Gebietet 4.00 Mk., gebunden 5.75 Mk.

**Koch's Sprachführer.**

Deutsch 1.00 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Griechisch, Arabisch, Jap. je 2.00 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Chinesisch 3.00 Mk., Spanisch 4 Mk., Griechisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter feiner Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Heilungsteigste Grammatik, Wörterausstellungen und Übersetzungen.

**Dresden und Leipzig. C. A. Koch's Verlag.**

**Bestes Borfett**

(Ertrag für Schmierseife) markenfrei, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Visitenkarten**

fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchbruderei.**

**Frachtbriele**

sind zu haben in der Buchbruderei.

**Bahn-Atelier**

Annaburg, Gorganerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf. Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. **Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.**

**Größte Auswahl in Ansichtskarten**

neue Aufnahmen in schwarz und bunt bei **H. Steinbeiss, Papierhdg.**

**Schuhbedarfscheine**

sind vorrädig in der **Buchbruderei H. Steinbeiss.**

**Schmidt's Zahnpraxis**

Jessen, Telefon Nr. 91 Sprochat 9-12, 9-4, Saant. 9-12 Uhr Mittwochs geschlossen. Künstlich. Zahnkrone, Zahnröhre mit Betäubung, Plombieren höherer Zähne. Behandlung für Landkrankenanstalten Torgan.

**Annaburger Landwehr-Verein** (eingetragener Verein).

Am Sonntag, den 28. Juli, abends 8 Uhr: **Monatsversammlung** bei Herrn Kamerad Däumichen. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Bericht der Niederschrift über die letzte Versammlung. 3. Entziffern der Monatsbeiträge für Juni und Juli. 4. Anträge. 5. Vereinsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf., frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pf., für außerhalb des Anzeigens 20 Pf., Anzeigen im außerlichen Teile 25 Pf., Restmenge 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Telefon-Anschluss Nr. 24.

Nr. 59.

Sonnabend, den 27. Juli 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung betr. Handelszuschläge beim Umsatz von Heu aus der Ernte 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1917 (R.-G.-Bl. S. 401) und 18. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 823) in Verbindung mit § 3 Abs. 1 Satz 2 der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 368) und auf Grund besonderer Ermächtigung des Landesamtes für Futtermittel gemäß § 2 Abs. 2 der Preussischen Ausführungsverordnung vom 10. Juni 1918 zur Verordnung vom 24. Mai 1918 über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 wird hiermit folgendes bestimmt:

§ 1.  
Beim Verkaufe des nicht gemäß der Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 für Zwecke der Kriegswirtschaft abzuliefernden Heues vom Händler zum Händler oder zum Verbraucher dürfen bei nach der Verordnung vom 24. Mai 1918 zugelassenen Höchstpreisen (nämlich für Heu von Kleartorten von mindestens mittlerer Art und Güte für die Tonne 180 M., für Viehen- und Felbheu von mindestens mittlerer Art und Güte für die Tonne 160 M., für gepresstes Heu mehr 12 M. für die Tonne)

für die Tonne lose verladenes Heues 8 M., für die Tonne gebündeltes oder gepresstes Heu 5 M. zugelassen werden.

Dieser Zuschlag umfasst Kommissionen, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Aufschläge für die Fracht oder für die durch Zusammenstellungen kleinerer Lieferungen zu Sammelabgaben nachweislich entstandenen Verfrachtkosten.

§ 2.  
Die Preise im § 1 gelten nicht für den Kleinverkauf vom Händler zum Händler oder zum Verbraucher. Als Kleinverkauf gilt der Absatz in Mengen von nicht mehr als täglich insgesamt 15 Doppelzentner, wenn zur Beförderung des Heues weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird.

§ 3.  
Die in dieser Verordnung festgelegten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Reichsgesetzes betreffend Höchstpreise.

§ 4.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Magdeburg, den 15. Juli 1918.

Der Oberpräsident. v. d. Schulenburg.

Nach der Bekanntmachung betreffend die Anberufung der Zweimarkstücke vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt S. 625) ist die Frist zur Einlösung am 1. Juli ds. Jrs. abgelaufen. Auf Grund der im § 4 dieser Bekanntmachung dem Herrn Reichskanzler erteilten Ermächtigung ist laut Bekanntmachung vom 1. Juni 1918 (Reichsgesetzblatt S. 473) für diejenigen Zweimarkstücke, für welche glaubhaft gemacht wird, daß sie aus den deutschen Schatzgebieten oder aus dem Ausland nach dem 1. Juli 1918 eingegangen sind, die Einlösungsfrist bis zum 1. Juni 1919 verlängert. Die Einlösung solcher Stücke erfolgt jedoch nur bei der Reichsbank in Berlin SW. 19, Dierwallstr. 3. Merseburg, den 6. Juli 1918.

Der Regierungspräsident.

### Betrifft Schweinemastverträge.

Die Frist zur Anmeldung von Schweinen zu öffentlichen Preisen läuft mit dem 31. Juli ds. Jrs. ab. Die Herren Landwirte bzw. Schweinehalter, welche sich hierdurch nochmals auf das günstige Angebot aufmerksam machen, werden gebittet, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 190 M., und sofern die Abnahme vor dem 1. Dezember ds. Jrs. erfolgt, wird außerdem noch ein Zuschlag von 35 M. gewährt.

Anmeldungen sind bei dem Hauptändler des Kommunalverbandes zu machen, wofür auch Meldeformulare angefordert werden können.

Torgau, den 22. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreislandwirtschaftsvereins. Wiesand.

Das Verbot der Verfrachtung von Messelstengeln wird nicht genügend beachtet. Es wird erneut auf die Strafbarkeit aufmerksam gemacht. Die Messeln werden vielfach mit dem Gras abgemäht. Sofern das nicht zu umgehen ist, werden die Besitzer ersucht, entweder die Messeln selbst anzuschleifen wo sie in Horlen gefanden haben, und bei den Verfrachtlenden oder Sammelstellen abzugeben (M. 28. — pro Doppelzentner) oder das Auslesen durch Schulkinder zu gestatten.

Auf jeden Fall müssen die Messelstengel (mindestens 60 cm Höhe) der Fajergewinnung erhalten bleiben.

Wenn irgend möglich, die Messeln fekt noch stehen lassen und gleichzeitig mit Stengeln und Wätkern den reifen Samen durch Abstreifen ernten.

Die Sammeltätigkeit soll auch in den Sommerferien stattfinden.

Torgau, den 15. Juli 1918.

Der Königliche Landrat. Wiesand.

Vom 24. v. Mts. ab gelten folgende anderweitige Höchstpreise für Kreuzer Großhändler

Gut	30 Pfg.	85 Pfg.	
Währen und längliche Karotten mit Kraut	20	26	je Pfund
Runde Karotten ohne Kraut	30	26	
Wairüben ohne Kraut	5	8	je Pfund
Kohlraabi mit jungem Kraut	20	26	
Frühweiss- und Wirtingföhl	18	24	je Stück
Frühzwiebeln mit Kraut	15	20	
Frühzwiebeln ohne Kraut	30	37	
Sortierte Gurken bei einem Schodgewicht über 80 Pfd.	18	22	je Stück
" " " " " " " "	16	18	
" " " " " " " "	13	12	
Sonstige Gurken und Krüppelgurken	10 M.	13 M.	je Ztr.
Champignons	100 Pfg.	130 Pfg.	je Pfund
Steinpilze und Pfefferlinge	80	110	

Der Verkauf von Währen, Karotten und Wairüben mit Kraut wird fortan verboten.

Magdeburg, den 20. Juli 1918.

Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende. gez. v. Pfeifel.

### Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Brotarten-Inhaber versuchen, Brot aus Brotartenabschnitte, die erst für kommende Wochen Gültigkeit erlangen, zu erhalten und bei Weigerung des Bäckers unpassende Verheerungen gegenüber den Herren Bäckermeistern sich zu Schulden kommen lassen.

Ich welle deshalb darauf hin, daß die Bäder Brot auf noch nicht gültige Brotartenabschnitte nicht abgeben dürfen und bei Nichtbeachtung dieses Verbots Bestrafung zu erwarten haben.

Annaburg, den 22. Juli 1918.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

### Bekanntmachung.

Die Eierablieferung hat nicht von jedem Hühnerhalter in der vorgeschriebenen Menge stattgefunden.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß demjenigen Hühnerhalter, welcher noch nicht genügend Eier abgeliefert hat und in diesem Monat nicht genügend zur Ablieferung bringt, die Zuckerkarte entzogen werden.

Indem wir diese Anordnung zur genaueren Beachtung mitteilen, eruchen wir, nimmere der Ablieferungspflicht ordnungsgemäß nachzukommen.

Annaburg, den 20. Juli 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Heuze.

## Der Weltkrieg.

### Die Kriegslage an der Westfront.

Mit einer gewaltigen Hochspannung wird die Lage und die weitere Entwicklung der Dinge an der Westfront verfolgt. Es ist dabei für uns von größter Wichtigkeit, daß nach einer Senfer Meldung die französische Telegraphenagentur zugefanden hat, daß der große Angriff der Franzosen, Engländer, Amerikaner und Italiener durch das Einlegen neuer deutscher Divisionen zwischen der Wisne und Marne fieden geliebten ist. Die Franzosen, Engländer und Amerikaner hätten daher nur kleine Vorteile erringen können. Nach den Londoner Zeitungen hat noch keine Entscheidung an der Westfront stattgefunden und hätten die Deutschen neue sehr große Vorbereitungen für die Fortsetzung der Miesenschlacht getroffen. Die Pariser Zeitung „Matin“ berichtet auch, daß die Deutschen wider alles Erwarten immer neue große Verstärkungen auf das Schlachtfeld brachten und daß deshalb der Ausgang des juchzbaren Kampfes noch gar nicht abzusehen sei. Auch nach der amtlichen deutschen Meldung dauerte die Miesenschlacht zwischen der Wisne und Marne fort. Trotz seiner schweren Niederlage machte der Feind neue Angriffe. Aber auch diese neuen feindlichen Angriffe scheiterten vollständig und hatten die Feinde dabei sehr schwere Verluste. Die Abwehrschlacht war daher auch am dritten Kampftage ein voller Erfolg für die deutschen Waffen.

### Die Zernübrungsschlacht.

Die Lage an der Westfront seit Beginn der Kämpfe bei Meims am 15. Juli läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Gegenangriffe des Feindes zum Stehen gebracht worden sind. Grundlegend ist daran festzuhalten, daß der Feind von den Abständen unserer Obersten Heeresleitung auf Tag und Stunde genau unterrichtet gewesen ist. Auf welche Weise dies geschieht, ist nicht bekannt, aber auch an der Westfront konnte Meims ausgeben südlich voranschreiten, doch griff, doch griff, weißter Einsatz. Unter diesen ersten Tage können und die nächsten schwersten amerikaner sehr he, die an getreten ist, neue heftige Anzeichen auf sichweisen, auf das Geadehnen be-



mag. mir  
berührt ent  
bei unferen  
ausgang des  
Wahrscheinlich  
Feldzuges eine dem Verbände günstige Wirkung  
zu geben, wird nicht erreicht werden. Die Zeit  
wird es lehren. Lassen wir den Feind ruhig weiter  
Sturmfronten gegen unsere Linien, damit arbeitet er  
unseren Absichten, ihn zu zernübrnen, trefflich in  
die Hände.